

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgefuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2462

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. April 1895

18. Jahrgang.

Die Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals.

Wie die „Post“ meldet, fand am Sonn-
abend im Hofmarschallamt im königlichen
Schlosse zu Berlin eine Besprechung über
das Programm zur Eröffnung des Nord-
Ostsee-Kanals statt, zu der der Reichskanzler,
die sämtlichen Staatssekretäre der Reichs-
ämter, die preussischen Minister und als
Vertreter der kaiserlichen Kanalbaukommission
der Geh. Regierungsrath Voewe und der
Geh. Baurath Fülshcher aus Kiel Einladun-
gen erhalten hatten.

Soweit man sich bisher über die Einzel-
heiten des Programms geeinigt hat, werden
der Kaiser und die geladenen Gäste am
Abend des 20. Juni, nachdem in Hamburg
das große Festessen stattgefunden hat, an
Bord der verschiedenen Dampfer, die an der
Durchfahrt durch den Kanal theilnehmen
sollen, nach Brunsbüttel fahren, das 27
Seemeilen elbaufwärts von der Kanalmün-
dung liegt. Von hier erfolgt die Abfahrt
am 21. Juni Morgens um 3 Uhr. An
der Fahrt nehmen, soweit bisher bekannt ist,
etwa 25 Schiffe theil. Den Festzug wird
die „Grille“ als Eclairage eröffnen. Es
folgt dann die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“
mit dem Kaiser an Bord, der „Kaiserabder“
mit den deutschen Königen und Erzherzögen
und der Dampfer des Norddeutschen Lloyd
„Kaiser Wilhelm II.“ mit den übrigen deut-
schen Fürsten. Darauf kommen die fremden
Yachten und Aviso's mit den Admiralen
fremder Mächte. Angemeldet sind bisher
bestimmt die englischen Yachten „Osborne“
und „Euchantress“ und die italienische Yacht
„Saboya“. Diesen schließen sich noch vier
Schiffe, und zwar zwei von der Hamburg-
Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft

(„Augusta Victoria“ und „Columbia“) und
zwei vom Norddeutschen Lloyd an mit den
Mitgliedern des Reichstages und des preussis-
chen Abgeordnetenhauses. Ob das Panzer-
schiff „Wörth“, Kommandant Prinz Heinrich
von Preußen, sich betheiligen wird, in wel-
chem Falle es jedenfalls den Schluß bilden
dürfte, ist noch zweifelhaft. Die Schiffe
werden in Abständen von 10 bis 15 Mi-
nuten die Schleuse zu Brunsbüttel passiren,
wo voraussichtlich die „Hohenzollern“ um 4
Uhr Morgens eintrifft, während das letzte
Schiff dort etwa um 8 Uhr Vormittags
ankommt. Auch die Fahrt durch den Kanal
erfolgt in Abständen von 10 Minuten für
die einzelnen Schiffe. Dieselbe wird nicht
unterbrochen werden. Voraussichtlich fährt
die „Hohenzollern“ um 10 Uhr Vormittags
bei Rendsburg vorbei. Dort soll die aus
2 Bataillonen des Infanterie-Regiments
Herzog von Holstein Nr. 85, einer Abthei-
lung des holsteinischen Feldartillerie-Regiments
Nr. 24 und dem Schleswig-Holsteinischen
Trainbataillon Nr. 9 bestehende Garnison
am Kanalufer in Paradelinie stehen, um
den Kaiser unter den Klängen des Präsen-
tirmarsches mit Hurrah zu begrüßen. Die
„Hohenzollern“ soll um 1 Uhr in Holtkenau
eintreffen, wo um 2 Uhr die Feier der
Schlußsteinlegung beginnen wird. Die letzten
Schiffe dürften kaum vor 6 Uhr Abends die
Schleuse von Holtkenau passiren.

Das sind in großen Zügen diejenigen
Theile des Festprogramms, auf die sich die
Kommission bisher generell geeinigt hat, alles
Uebrige ist weiteren Sitzungen vorbehalten.
Erst wenn in diesen Sitzungen auch alle
anderen Einzelheiten festgestellt sind, dürfte
der Plan dem Kaiser zur definitiven Geneh-
migung unterbreitet werden.

Zwölf fremde seefahrende Nationen haben
bisher ihre Betheiligung an der Eröffnungs-

feier zugesagt. Oesterreich entsendet drei
Panzerschiffe unter Kommando des Erzherzogs
Stephan, Italien unter dem Befehl des
Herzogs von Genua 2 Divisionen mit 10
Schiffen, Rußland drei Kriegsschiffe, darunter
sein stolzestes Panzerschiff „Kurik“, Frank-
reich 3 Schiffe, England das ganze Kanal-
geschwader, die Vereinigten Staaten von
Nordamerika 5 Kreuzer, Schweden 3 Schiffe,
Norwegen 2 Kanonenboote und 6 Torpedo-
boote, Spanien 3 Panzerschiffe, Portugal
1 Panzerschiff, Dänemark 2 Kreuzer und
4 Torpedoboote, Rumänien 2 Schiffe.

Im Ganzen erscheinen im Reichskriegs-
hafen reichlich 50 fremde Kriegsschiffe mit
12 Admiralen, zirka 700 Offiziere und
16 000 Mann Besatzung. Außer 4 Tor-
pedobootdivisionen betheiligen sich mehr als
30 größere deutsche Kriegsschiffe an den
Festlichkeiten; die Besatzung dieser Flotte be-
ziffert sich auf annähernd 400 Offiziere und
10 000 Mann. Unter der Kriegssflagge
werden liegen: die Kaiseryacht „Hohenzollern“,
die Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“,
„Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“
und „Wiso“, „Jagd“ (1. Division), „Baden“,
„Baiern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und
„Wiso“, „Feil“, (2. Division), „Stosch“, „Stein“,
„Gneisenau“, „Moltke“, (Schulschiffgeschwader),
„Fritzhof“, „Hildebrand“, „Heimdall“, „Hagen“
(Reiserdivision), das Flotillenfahrzeug
der Torpedobootflotte „Wlig“, die Schul-
schiffe „Mars“, „Carola“, „Blücher“, „Luise“,
die Kreuzer „Kaiserin Augusta“, „Prinzeß
Wilhelm“ und „Gefion“, die Avisos „Kaiser-
abder“ und „Grille“, das Transportschiff
„Pelikan“.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 16. April. Der Kreis-
auschuß wird in den kommenden Monaten an
folgenden Tagen Sitzungen abhalten: 2. Mai,
6. Juni, 4. Juli, 8. August, 5. September.

—§ Der Landmann Heinrich Buck in Wilstedt
ist als Gemeindevorsteher daselbst wiedergewählt
und bestätigt worden.

—§ Die Landgemeinde Glinde wird vom 1.
Januar 1896 ab von dem Standesamtsbezirk
Steinbel abgetrennt und mit dem Standesamts-
bezirk Reinbel vereinigt werden.

* Ahrensburg, 17. April. Ein freund-
liches Gesicht zeigte uns freilich der Himmel
während der verflohenen Festtage, doch herrschte
sowohl am Charfreitage wie am ersten Overtage
ein recht ungemüthlich kalter Wind, der den
Aufenthalt im Freien nicht sehr angenehm machte.
Der Nachmittags des zweiten Festtages brachte
dagegen mildes, herrliches Frühlingswetter, das
viele Menschen hinaus ins Freie lockte. Die
letzten Nächte haben dagegen noch regelmäßig
Frost gebracht. Trotz der rauhen Luft hatten sich
aber auch aus der Stadt viele Menschen auf-
gemacht, namentlich waren die Straßen von
Radfahrern sehr belebt, die überall gute Bahn
fanden.

* Einen schwarzen Räuber fing dieser Tage
Herr Meyer-Schmalenbel ein, nämlich einen riei-
gen, kohl-schwarzen Raben, der den Karpenteich
berauben wollte. Das Thier hatte eine Flügel-
weite von 4 Fuß.

* Für die Gemeinde Ahrensburg ist die
Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1895/96 auf
1026 Mt. 08 Pf. und die Gebäudesteuer auf
4150 Mt. durch das königliche Katasteramt fest-
gestellt.

Friedrichruh, 16. April. Am Sonnabend
trafen etwa 70 Herren und Damen aller Stände
aus Graz in Steiermark hier ein, um dem Fürsten
Bismarck den von dortigen Deutschen gestifteten
Ehrenpokal zu überreichen. Sie wurden Mittags
12 Uhr vom Fürsten auf der Terrasse empfangen,
wo der Führer, Herr v. Planner, eine längere An-
sprache hielt, in welcher er die Liebe und Vere-
hrung betonte, welche auch die Deutschen in
Oesterreich dem Fürsten, als dem Verkörperer des
idealen deutschen Geistes, entgegenbrachten. Der
Fürst dankte in seiner Antwort für den Besuch

Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Aber jetzt auch fort — geht nicht zu
Mittag ein Zug nach der Residenz ab?“
fragte Margarethe.

„Gewiß, Gretchen, — und ich begleite
Dich,“ sagte Ferdinand, „Du fährst nicht
allein.“

Da aber hoben sich vorwurfsvoll die
Augen der jungen Frau: „Du willst die
Mutter verlassen, jetzt? Nein, Ferdinand,
Du und Hermann, Ihr seid nicht bloß aus
Eurer Berufstätigkeit hierher gekommen, um
dem Vater die letzte Ehre zu erweisen, Ihr
wolltet auch den Schwestern, Hans und der
armen Lisette in den schweren Stunden am
Krankenbette der Mutter eine Stütze sein,
nun darfst Du Deinem Vorhaben auch nicht
untreu werden. Wie gerne bliebe ich auch,“
setzte sie dann mit feuchten Augen hinzu,
„aber für mich giebt es keine Wahl, ich
muß fort.“

Mit brechendem Herzen hatte Margarethe
noch einmal an dem Bette der Mutter ge-
kniet, hatte weinend Abschied genommen von
Schwestern und Schwägern, Ferdinand, Her-
mann und Lisette. Dann aber war sie auch,
ohne sich umzusehen, den Gartenweg hinweg-
geleitet.

Hans, der sie, wie er sie vom Bahnhof
geholt, nun wieder dorthin begleitete, hob sie
in die Droschke und nun rollte das alters-
schwache Gefährt die Vorstadt entlang.

Schweigend hatte sich Gretche in ihre
Ecke gedrückt und die Blicke des Jünglings
neben ihr sahen traurig in das schöne Ge-
sicht. „Ach, wer ein solches Ende gahnt
hätte!“ sagte er nach einer Weile, „als Du
damals, die schönste Braut, die man nur
denken konnte, mit Augustin vor den Altar
tratest. Die Eltern waren so glücklich, daß
er Dein Mann geworden an Stelle des
finsternen Doktors. — Du lieber Himmel,
und wie oft haben sie in späteren Jahren
da sie sahen, trotz des Ueberflusses, in dem
Du lebst, warst Du doch nicht glücklich —
bitter bereut, Dir zum Bruch mit ihm zu-
geredet zu haben — Johannes Herder wurde
bald eine hochgeachtete Person in der Stadt,
umso mehr, als sich auch der Schleier, welcher
über seiner Vergangenheit gelegen, gelüftet
hatte, und als er uns dann verließ, bald
nachdem der Direktor und seine alte Ursula
gestorben, da trauerte nicht bloß das Gymna-
sium, da trauerte auch die ganze Stadt.“

Gretche war zusammengezuckt, mit großen
starrten Augen sah sie in das Gesicht ihres
Bruders. Zum erstenmal seit langen, langen
Jahren erwählte ja wieder ein Glied der
Familie seinen Namen — den Namen des
Doktors, und es war ihr dabei so seltsam
zu Muthe, sie hatte das Gefühl, als wenn
sie an einen wunderschönen Traum erinnert

würde, und dann durchzuckte es sie doch
wieder in namenlosen Schmerz. Hatte Hans
nicht gesagt: „Und als er uns verließ, da
trauerte nicht bloß das Gymnasium, da
trauerte die ganze Stadt.“

„Ist der Doktor auch gestorben?“ fragte
sie leise.

„Nein, Gretchen, Gott sei dank, nein
— Johannes Herder ist nur einem sehr
ehrenden Ruf nach Schlessen gefolgt, soll
aber dort nicht mehr sein.“

Sie fragte ihn nicht: „Und wo wohnt
er nun?“ Was hatte Frau Margarethe
Herder noch mit dem schönen Traum ihrer
Jugend zu thun, die soweit, so weit hinter
ihr lag? Wenn sie hundert Jahre gezählt
hätte an Stelle ihrer achtundzwanzig, sie
würde sich nicht älter gefühlt haben, als
momentan infolge der nagenden, martrenden
Angst im Herzen, mit welcher sie ihrem
Schicksal entgegen fuhr.

„Gretchen, Du siehst so blaß aus —
und wie Du zitterst! Ach, wir werden die
Sorge um Dich gar nicht tragen können.“

Hans hatte seinen Arm zärtlich um den
schlanken Leib der geängstigten Frau gelegt
und sie lehnte nun ihren Kopf wie gebrochen
an die Schulter des jungen Bruders, den
sie noch vor zehn Jahren so oft auf ihrem
Schooß gehalten. Damals war sie ihm
Schülerin gewesen, jetzt hatte sie das Be-
wußtsein, daß sie sich um vieles sicherer ge-
fühlt haben würde, hätte er bei ihr bleiben
können. Aber nein, nein, nicht einmal aus-

drücken wollte sie den Wunsch, geschweige
denn laut werden lassen. Hans gehörte an
das Krankenbette der verwitweten Mutter —
sie mußte allein, ganz allein dem Fürchter-
lichen entgegen treten. —

Arme, arme junge Frau! Auf der
Schwelle ihres Hauses empfingen sie nur
verstörte Gesichter! Ja, Mädchen schluchzte
laut auf, als sie ihrer Herrin aus dem ein-
fachen Miethswagen half.

„Gnädige Frau — es stößt mir das
Herz ab — wer das gedacht hätte!“

Da aber trat der Geschäftsführer des
Handelshauses Augustin Herder rasch zwischen
Herrin und Dienerin und mit ernster Ver-
neigung der Heimgekehrten den Arm bietend,
führte er sie ins Haus. „Wünschen gnädige
Frau zuerst in Ihre Privatgemächer zu treten
und sich es bequem zu machen, oder —“

„Führen Sie mich, wohin Sie wollen,“
hauchte Gretche, — nur, um Gottes Barm-
herzigkeit willen — lassen Sie mich so schnell
wie möglich hören, was geschehen ist — die
Angst — diese Dual erstickt mich!“

Er warf einen theilnehmenden Blick in
das junge, schöne Gesicht, aber er erwiderte
keine Silbe — war er doch auch Gefühls-
mensch genug, um zu wissen, es giebt
Schmerzen in der Menschenbrust, denen gegen-
über jedes Trostwort eine Brutalität ist.

Ein paar Schritte vorwärts führte er
sie noch — dann öffnete er die erste beste
Thür — sie führte zufällig in ein kleines
reizendes Vorzimmer, dann aber in das

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.G.

und verwies darauf, welche wichtige Rolle der Dreieck in der Geschichte der Gegenwart spiele, dessen Ländermasse sich ungefähr mit dem früheren Reich des heiligen römischen Reiches decke. Die Basis des friedenerhaltenden Dreieckes sei die Beziehung zwischen Deutschland und Oesterreich, und je härter der Einfluß der Deutschen in Oesterreich sei, um so sicherer würden diese Beziehungen sein. Mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef schloß der Fürst. Dann unterhielt er sich noch längere Zeit zwanglos mit den fremden Gästen, die nach einem Abschiedstrunk froh stimmig wieder abtraten.

Altona, 18. April. Der Mörder der Näherin Cordes, die in der Nacht zum Montag auf der Straße zwischen Uetersen und Tornesch ermordet worden ist, wurde am Sonnabend verhaftet. Von Pinneberg, wo die Untersuchung in dieser Angelegenheit geführt wird, wurde die Hälfte der Altonaer Kriminal-Polizei in Anspruch genommen, und Herr Inspektor Engel begab sich darauf mit dem Kriminal-Inspektor Preßler nach Uetersen. Es lagen Verdachtsmomente in verschiedenen Richtungen vor, doch schien ein Mensch, der am Montag Abend gegen 11 1/2 Uhr in Uetersen gesehen wurde, da zwei früher erwähnte Mädchen, die durch einen Menschen angegriffen worden waren, den Thäter ebenso beschrieben hatten. Es ist ein in jener Gegend unter dem Namen „der Husar“ bekannter Knecht, der bei den Wandsbeker Husaren gedient hatte und die Gewohnheit beibehielt, die Hufe in die Stiefelschäfte zu stecken. Die Mädchen gaben außerdem an, daß der Mensch eine sogen. Baschkirmütze zum Herunterklappen getragen habe, wahrscheinlich um sich unkenntlich zu machen. Sein Name ist Witt und er diene bei dem Landmann Diederich Meinert zu Kurzenmoor. Dorthin begaben sich Sonntag Mittag die beiden Beamten, trafen den Witt zu Hause und nahmen ihn fest. Als man seine Kleidungsstücke untersuchte, fand man namentlich die Hufe und die Stiefel mit Blut besetzt. Die Hufe und die erwähnte Mütze waren ausgewaschen worden. Beim Verhör konnte Witt über seinen Aufenthalt am Montag Abend nicht genügende Auskunft geben und verwickelte sich in Widersprüche. Schließlich gestand er ein, daß er der Thäter sei. Am Sonntag früh habe er sich erst nach Uetersen und von dort nach Pinneberg begeben und sei dann am Abend 9 Uhr 50 Minuten nach Tornesch gefahren. Dort habe er an der Chaussee die erwähnten Mädchen belästigt, sie aber gehen lassen. Kurz darauf traf er die Schneiderin Cordes, die er angriff und in den Graben warf. Dort entstand ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Opfer, wobei er das Mädchen durch Schüsse in den Hals mit seinem Taschenmesser ermordete, um zu verhindern, daß sie in anzeigen könnte. Einen Baden Zeitung, die das Mädchen bei sich getragen, habe er dazu benützt, seine mit Blut besudelten Hände und Kleidungsstücke abzuwischen. Das blutige Papier ist auch am Thätor gefunden worden. Während der Nacht will Witt sich in Uetersen aufgehalten haben und am Morgen wieder zu seinem Dienstherrn gegangen sein. Der Mörder wird demnächst nach Altona gebracht.

Riel, 16. April. Der geschäftsführende Ausschuss der deutsch-freisinnigen Partei hat einen Parteitag auf Sonntag, den 21. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr in Neumünster, Bahnhof-Hotel, einberufen. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Dr. Barth über die politische Lage, 2. Beschlussfassung über eine Resolution gegen die Umsturzvorlage, Referent Professor Dr. Karsten, 3. Beschlussfassung über eine Resolution zum

eleganteste Gemach des ganzen Hauses: Diese Pracht — dieser Luxus!!

Es war beiden — der Herrin wie dem Bediensteten — als sähen sie solche Eleganz heute zum erstenmal in diesem Hause, vielleicht, weil die funkelnde Pracht der riesigen Lüster — die silberblinkenden Umrandungen der ungeheuren Spiegel, diese köstlichen matt-rosa Seidenmöbel und dazu noch die theuren zartgemusterten Teppiche, die auch nicht einen Zoll breit den Fußboden sehen ließen, einen so grellen Kontrast zu ihrer augenblicklichen Stimmung bildeten — hier nur ein Gedanke an die große Dissonanz des Lebens — da alles Harmonie — alles Licht und Glanz, alles nur auf Genuß und Freude berechnet.

Mitten im Gemach, gerade unter dem ungeheuren Kronleuchter mit seinen wunder-vollen Behängen aus Silber und Bergkristall, von denen jeder einzelne an sich ein Kunst-werk in solcher Arbeit, standen sie sich gegen-über, Margarethe nötigte den Geschäftsführer der Großhandlung nicht zum Nieder-sitzen — es war nicht Hochmuth, den, wissen wir, kannte sie ja nicht, aber ihr graute mit einem Male vor den schwellenden Seiden-polstern — nicht um die Welt möchte sie jetzt ihre schmale Gestalt darauf sinken lassen und doch hätte sie sich setzen müssen, wenn er Platz genommen. „Und nun, Herr Werner, bitte, sprechen Sie!“

Ein tiefer Athemzug hob seine Brust — er hatte sich bisher in jeder Lage des Lebens zurechtfinden können — hier zum erstenmal

Schutze der Goldwährung und 4. Beschlussfassung über eine Resolution gegen den Antrag Karst.

Gravenstein, 13. April. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, vom 11. auf den 12. April, fand auf dem Hofe Grängrist in den Morgenstunden sämtliche Wirtschaftsgebäude bis auf eine Scheune abgebrannt. 124 Stück Vieh, fast sämtliche Schweine und sämtliche Inventar, 100 Fuder Heu, 50 Fuder noch nicht gedroschener Roggen und viel Stroh sind verbrannt; das Wohnhaus ist gerettet, auch die Pferde sind gerettet. Das Feuer ist im Kuhstall entstanden, Morgens 4 Uhr, nach dem der Hirte die Stalllaternen angezündet und aufgehängt hatte, angeblich über einer der aufgehängten Laternen.

Sonderburg, 15. April. In den Angelegenheiten der Sonderburger Bank theilt das Blatt „Heimdal“ folgendes mit: Die Sparfasseinlagen betragen 3 700 000 Mk. Zur Deckung werden hierfür rund 2 000 000 Mk. nach vorläufigem Ueberschlag einkommen, wobei man annimmt, daß von den nicht einbezahlten 600 000 Mk. des Aktientkapitals 400 000 Mk. werden entrichtet, die übrigen 200 000 Mk. dagegen ausbleiben werden. Wenn diese Berechnungen richtig sind, so werden also außer dem gesammten Aktientkapital von 800 000 Mk., rund 1 700 000 Mk. der Sparfassen-Einlagen verloren gehen. Die Einleger werden also 46 pZt. ihres Geldes verlieren, 54 pZt. zurückbezogen erhalten. — Es behält sich, daß der verstorbene Bankdirektor Jørgensen 2 400 000 Mark an die Bank schuldet. Auf welche Weise dies ermöglicht wurde, ist noch nicht klar. Einige behaupten, daß ein Spekulations-Konto vorhanden war, ein Mitschreiber des Aufsichtsrath behauptet dagegen, daß die Bücher gefälscht sein müßten. Eine Bankfirma in Charlottenburg bei Berlin soll Millionen leichten Gewinnes durch die Spekulationen Jørgensen eingestrichen haben.

Kleine Mittheilungen.

— Der Kreisfeuerwehrtag des Kreises Segeberg soll am 9. Juni in Neuengörs abgehalten werden.

— In Risdorf kam es am 9. Dezember bei einer Tanzbelustigung zu einer Schlägerei zwischen Risdorfsern und Hensstedtern, wobei ein Knacht durch einen Messerschlag verwundet wurde und an Verblutung starb. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden, 7 Hensstedter und Wjburger waren wegen Beteiligung an der Schlägerei von der Strafkammer Kiel unter Anklage gestellt. Ein Meiereigehülfe wurde zu 9 Monaten, 5 Angeklagte zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und 1 freigesprochen.

— Am Donnerstag Mittag brannte der Besitz des Hofbesizers Pohlmann in Oster Dyrsledt total nieder. Die Pferde konnten gerettet werden. Von dem Rindvieh sind ca. 20 Stück in den Flammen umgekommen. Auch von dem Mobilien ist sehr wenig gerettet worden. Wie das Feuer entstanden ist, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

— Die freiwillige Feuerwehr in Neumünster will den Vorstand des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes einladen, seine Jahresversammlung im nächsten Jahre in Neumünster abzuhalten. Mit dieser Versammlung soll dann das 25jährige Jubiläum der hiesigen Feuerwehr verbunden sein.

— Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Peter Reimers in Hensstedt wurde am Donnerstag ein Raub der Flammen. Einige Stück Vieh und ein paar Schweine konnten nicht mehr gerettet werden.

— Auf der Kieler Fährde ist ein Segelboot gekentert. Ein Väder, sowie ein 12 jähriger Knabe sind infolge dessen ertrunken. Ein dritter Insasse wurde gerettet. Die Leichen wurden bereits aufgefunden.

wußte er nicht, wo das rechte Wort zu finden war. Und dennoch, so oder so, längeres Schweigen war eine Grausamkeit! Die schlimmste Gemüthsart ist ja leichter zu tragen, als diese Qual — diese Angst — welche doch nur zu deutlich aus den großen blauen Augen Margarethens sprach.

„Gnädige Frau, ich will Sie unumwunden mit allem bekannt machen, was hier passiert. Ich hätte Sie gern in milderer Weise auf das Ungeheuerliche vorbereitet.“ setzte er dann hinzu, „aber meine Seele ist selbst so aus ihrem Gleichgewicht, daß ich keinen Ausdruck finde.“

„Sprechen Sie nur, sprechen Sie nur,“ hauchte sie, „ich bin bereits auf alles vorbereitet — nur sprechen Sie schnell!“ Und dann die Hände auf das stürmisch schlagende Herz drückend, setzte sie hinzu: „Ich weiß ja schon — mein Mann ist wahnsinnig!“

Sie wußte es schon! Ihm fiel es wie eine Zentnerlast von der Seele. „Ja, gnädige Frau, wir hatten lange etwas Ähnliches erwartet und trotzdem kam es uns doch wieder unerwartet. Doch gestatten Sie mir, daß ich der Reihenfolge nach alles berichte; vor allem aber muß ich mich der traurigen Pflicht entledigen, Ihnen zu sagen — daß es schon lange nicht mehr im Geschäft in der alten Weise geht — die Ausgaben runden in keinem Verhältnis zu den Einnahmen und ich würde den sicheren Ruin gefürchtet haben, wenn Herr Herder mir nicht gesagt hätte, am 1. April würde ihm

— Eine entsetzliche That ist dieser Tage in Altona verübt worden. Die 76jährige Wittwe G. ist von einem mit ihr in einer Wohnung zusammen lebenden alten Manne mit einem Beile derartig zugerichtet worden, daß sie einen doppelten Schädelbruch davon getragen und in Folge der Verletzung gestorben ist. Der Thäter ist gefänglich eingezogen, jedoch ist das Motiv zu dieser schaurigen That bisher nicht bekannt geworden.

— In Kummerfeld bei Uetersen hat die geistesgestörte Frau eines Gärtners am Charfreitag, als ihr Mann zur Kirche gegangen war, ihre Kleidung mit Petroleum begossen und angezündet. Die Bedauernswerthe fand einen schrecklichen Tod in den Flammen.

— Der Bau einer Kirche nebst Pastorat in Mantense ist in der letzten Sitzung des Kirchenkollegiums endgültig beschlossen worden. Der Bauplan des Landesbauinspektors Erhardt in Schleswig ist unter der Bedingung angenommen worden, daß der Rohbau der Kirche nebst Gestühl den Preis von 100 000 Mk. nicht übersteigt.

— Das Prozeßsiren ist im Nordschleswighen sehr beliebt. Daß dabei aber nicht immer etwas herauskommt, zeigte kürzlich der Verlauf eines Prozesses, den ein Kaufmann gegen einen Bauer anstrebte wegen einer vermeintlichen Forderung von 30 Pfennigen! In drei Instanzen wurde er mit seiner Klage abgewiesen und hat jetzt noch über 100 Mk. Kosten zu bezahlen.

— Bei Beginn der Frühjahrsplanzzeit mag daran erinnert werden, daß eins unserer nützlichsten und unentbehrlichsten Kulturgewächse, die Kartoffel, im Jahre 1745, also vor nunmehr 150 Jahren, in unserer Provinz Eingang gefunden hat. Wenn ihrem Anbau anfangs vielerorten Widerstreben entgegengesetzt wurden, so ist im Laufe der Zeit hierin ein gewaltiger Umschwung eingetreten, denn der jährliche Ertrag des Kartoffelbaues in Deutschland beläuft sich beispielsweise auf durchschnittlich 24,3 Millionen Tonnen; in Schleswig-Holstein beträgt die Anbaufläche der Kartoffel ca. 3 pZt. der Gesamtfläche, im Süden Holsteins in Folge der naheliegenden Großstädte Hamburg-Altona ca. 6 pZt.

Lübeck.

— Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft soll dem Eruchen des hiesigen Komites der deutsch-nordischen Ausstellung, die Fahrpreise während der Dauer der Ausstellung zu ermäßigen, Folge gegeben haben. Es wird berichtet, daß der Preis für eine Fahrkarte von Hamburg nach Lübeck und zurück 3. Klasse auf 2 Mk. herabgesetzt werden soll, an Sonntagen sogar bis auf 1 Mk. 50 Pfg. Bedingung ist, daß die Fahrkartenkäufer gleichzeitig am Schalter eine Ausstellungskarte lösen. Während der Ausstellungszeit soll an Wochentagen Nachmittags ein Sonderzug von Hamburg nach Lübeck und Abends zurückfahren.

Deutsches Reich.

Nähe an 900 Professoren, Schriftsteller und Künstler haben durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Th. Barth eine Petition gegen die Umsturzvorlage dem Reichstage überreichen lassen. Die Petition erucht darum, die freie geistige Entwicklung bedrohenden Bestimmungen, insbesondere den zweiten Absatz des § 130 aus dem Entwurf zu streichen.

Zur Gothaer Petition gegen die Umsturzvorlage konnte am Dienstag schon die 20 000. Unterschrift an den Reichstag abgefordert werden. Noch im Laufe desselben Tages gingen weitere 1000 Unterschriften ein.

aus Amerika der Rest einer Erbschaft ausbezahlt werden, es sei dies eine Summe von 200 000 Thalern; ich wußte, daß mein Chef vor einigen Jahren eine große amerikanische Erbschaft angetreten und ich wußte auch, daß er immer in lebhafter Korrespondenz mit Amerika stand — und so glaubte ich ihm und schaute sorglos in die Zukunft Ihres Hauses, ja, ich trug selbst durch Wiederholung dieser Mittheilung unendlich viel dazu bei, den sinkenden Kredit wieder herzustellen — denn wie ich dem Chef geglaubt — so glaubte man nun mir — man kennt meinen Charakter, meine Gesinnungen.

„So kam es, daß Ihr Gemahl gerade in den letzten Wochen die ungeheuersten Verpflichtungen eingehen konnte, es existirt keine Zuweilhandlung am Plage, die ihm nicht auf das bereitwilligste kostbareiten von bedeutendem Werthe kreditirt hätte und alle diese Diamanten, diese Smaragden und Saphire, diese prachtvollen Bestecke und Tafelgeräthe in Silber wanderten — o, gnädige Frau, es ist so traurig, Ihnen das alles mitzutheilen.“

„Sprechen Sie es doch, Herr Werner, sagen Sie es doch, auch darauf bin ich vorbereitet, wanderten in das Douvoir Signora Minorettis. Das Haus Augustin Herder, das so sicher erbaut schien auf dem Fundament eines wirklich achtunggebietenden Besitzes, es fallt zum Theil nur einer italienischen Sängerin wegen: Signora Minoretti hat meinem Vatten sein Vermögen gekostet.“

† Herr v. Wolffgramm, der lippische Kabinetminister, ist am Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr gestorben. Es ist auffällig, daß das offizielle Wolffsche Telegraphenbureau diese Nachricht erst am Freitag ausgab. Als ein merkwürdiger Zufall muß es bezeichnet werden, daß der Minister gerade zu einer Zeit aus dem Leben scheiden mußte, da man ihn von allen Seiten wegen der folgenschwersten Handlung angriff, die er in seiner ganzen Amtshandlung begangen. Herr v. Wolffgramm war die einzige Persönlichkeit, die für die Einsetzung der Regentenschaft des Prinzen Wolf von Schaumburg verantwortlich gemacht werden konnte, die fast von dem gesammten Landtage für ungeschicklich gehalten wird. Uebrigens scheint nach den lippischen Zeitungen zu schließen, die Stimmung im Lande der des Landtages zu entsprechen; ein Artikel von Konrad Bornhat in der neuesten Lipp. Woz. beginnt: Nur vereinzelte Stimmen haben sich bisher erhoben, welche die Nothwendigkeit der durch den kaiserlichen Erlass vom 15. Oktober 1890 eingesetzten und nach dem Tode des Fürsten thatsächlich ins Leben getretenen Regentenschaft für das Fürstenthum Lippe zu behaupten wagen.

Dem jetzt durch die Dienstentlassung Weis definitiv benutzten gerichtlichen Verfahren gegen den bisherigen Kanzler Leist wird voraussichtlich ein gleiches Verfahren gegen den Professor Wehlauf folgen, der bekanntlich auf seinem kolonialen Posten in Kamerun ebenfalls recht merkwürdige Dinge getrieben hat. Das Auswärtige Amt beabsichtigt, auch gegen Herrn Wehlauf vorzugehen, es hat sich zunächst mit dem preussischen Justizminister Schönfädi in Verbindung gesetzt, um vor Allem rechtlich klar zu stellen, ob Wehlauf dem Reichs- oder den preussischen Staatsbehörden untersteht. Daneben wird noch die Frage erörtert, ob Herr Wehlauf nicht auch kriminalrechtlich wegen der von ihm in Kamerun begangenen Grausamkeiten belangt werden könne.

Dem „H. C.“ wird aus Berlin geschrieben, daß politische Erwägungen zu dem Entschlus geführt haben, das deutsche Geschwader in Maffien bedeutend zu verstärken. Das Panzergeschiff „Kaiser“ mit 644 Mann Besatzung und der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ sollen dahin entsandt werden.

Zur Wahl der Lehrer in den Schulorstand hat der preussische Kultusminister sich sehr freundlich gestellt. Von einer Regierung war es für unstatthaft erklärt worden, daß die einzelnen Lehrer sich persönlich um ihren Eintritt in die Ortschulvorstände bewerben. Hierzu bemerkt der Minister in einer jüngst ergangenen Verfügung, daß allerdings den Lehrern nicht wohl überlassen werden könne, in agitatorischer Weise persönlich ihre Aufnahme in den Ortschulorstand zu betreiben. „Aber“ — so heißt es weiter — „ich lege doch Werth darauf, daß die königliche Regierung ihren Einfluß dahin geltend macht, daß die Lehrer möglichst allgemein Sitz und Stimme im Schulorstande erhalten.“

Wiederum ist in Marokko ein Deutscher, ein Handlungsreisender mit Namen Rodtrod, von räuberischen Mauren überfallen und tödtlich verletzt worden. Als derselbe auf dem Wege von Saffi nach Mogador begriffen war, wurde er von maurischen Wegelagerern angegriffen und hierbei tödtlich verwundet. Nähere Mittheilungen über den Vorfall fehlen noch, aber der deutsche Vertreter in Tanger wird sicherlich nichts unterlassen, um die Ergreifung und Bestrafung der Mörder zu veranlassen und überhaupt die marokkanische Regierung zu jeder sonstigen Genugthuung gegenüber Deutschland zu nöthigen.

„Den Rest seines Vermögens, und, was mich trostlos dünkt, das Vermögen manches Biedermannes, der unbeanstandet seine kostbare Habe in die Hand des Unglücklichen legte, denn die 200 000 Thaler, die Ihr Herr Gemahl noch aus Amerika erwartete, existiren nur in seiner Einbildung.“

„Ich dachte es mir — aber nun — um Gotteswillen, wo ist mein Mann?“

Er sah einen Moment verlegen vor sich nieder, dann schaute er traurig in das bekümmerte zuckende Gesicht. „In der Privatirrenanstalt des Doctor Menerts,“ erwiderte er dann, „schon seit vorgestern Abend. Er wollte auf dem A—er Bahnhof vorerst ein Billet erster Klasse nach H. lösen, um mit der Signora eine Vergnügungstour anzutreten. Schon beim Aussteigen aus dem Wagen hatte er sich in hohem Grade auffällig gemacht und als er an den Schalter trat, geschah das in noch höherem Grade: „Wissen Sie auch, wer ich bin,“ fragte er da den Beamten, der ihm auf einen größeren Kassenschein Goldmünzen herausgab. Und als dieser betrefen vernichte, beugte er sich zu dem Schiebeseffenerchen und flüsterte geheimnissvoll: „Graf Augustin Herder, den man in Kanada zum König ernannt“ — und plötzlich in seine Tasche greifend, zog er eine brillante besetzte Uhr heraus: „Grußfieren Sie mir, Mann, und ich ernenne Sie zu meinem Handelsminister, vorerst aber nehmen Sie das hier —“

Er hatte so laut gesprochen, sein ganzes

Ausland.

Großbritannien.

Ueber den Tichtral-Zeldzug der Engländer laufen fortgesetzt die günstigsten Meldungen in London ein. Die neuesten derselben besagen, daß der von den Engländern bestriegte Häuptling Umrah Chan die Flucht ergriffen hat, da er sich von feindlichen Stämmen umringt sah und ferner für das sichere Vorrücken der englischen Expeditionstruppen ernstlich bedroht war. Umrah Chan soll wegen der Bedingungen seiner Unterwerfung Verhandlungen mit dem General Low eingeleitet haben. Demnach würde die englische Expedition gegen Tichtral weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich zu vermuthen stand, denn da sich der auffällige Häuptling zur Unterwerfung bereit erklärt hat, so kann die Expedition im Großen und Ganzen als abgeschlossen betrachtet werden.

Belgien.

Die belgische Arbeiterpartei wird diesmal den 1. Mai durch große Festauszüge in den großen Städten feiern. Der Gemeinderath der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek hat beschlossen, den 1. Mai als Feiertag anzusehen und die Schulen zu schließen. Andere Vorstädte lassen nur den Nachmittagsunterricht ausfallen. Die sozialistischen Lehrvereine in Brüssel, Gent und anderen Orten haben auch bei den Gemeindebehörden die Schließung der Schulen beantragt, schwerlich mit Erfolg.

Frankreich.

General Duchesne, der Befehlshaber des Madagascars-Zeldzuges, hat sich am Freitag Nachmittag in Marseille nach Madagascars eingeschifft. Die zahlreich versammelte Menge begrüßte den General mit begeisterten Zurufen und kreuzte Blumen auf das Deck des Dampfers. Nachdem Duchesne von den anwesenden Generalen Cannonge, Berrier und Charette Abschied genommen hatte, legte sich das Schiff unter lebhaften Hochrufen der Menge auf Frankreich und die Republik in Bewegung. — In der Nähe von Timbuktu ist es zu einem unbedeutenden Zusammenstoß zwischen französischen Trupps und feindlichen Eingeborenen gekommen. Die letzteren wurden zerstreut und von einer Schwadron Spahis verfolgt.

Rußland.

In Hofkreisen verlautet zu der Affaire Annenow, daß der Zar sich wahrscheinlich damit begnügen werde, dem General Annenow für seine Leistung der öffentlichen Nothstandsarbeiten einen hohen Verweis zu ertheilen. In einflußreichen Ministerkreisen werden jedenfalls in dieser Hinsicht große Anstrengungen gemacht, da man hier Herrn Annenow, der Mitglied des Kriegsraths ist, nicht gänzlich fallen lassen möchte. Als Willkürsgrund wird in diesen Kreisen angeführt, daß sich auch die Unterorgane der Verwaltung der öffentlichen Nothstandsarbeiten großer Mißbräuche schuldig gemacht hätten. Der Kern der Sache scheint der zu sein, daß man Bedenken zu hegen fürchtete, einen so hohen Würdenträger wie Annenow vor Gericht zu ziehen und damit auch vor dem russischen Publikum eine Reihe von Mißbräuchen bloßzulegen.

Athen.

Die japanische Gesandtschaft in Washington hat Meldungen empfangen, wonach zwischen den japanischen und chinesischen Bevollmächtigten eine Verständigung erzielt worden sei. Die Nachricht vom dem endgültigen Abschlusse des Friedens soll aber Zeit zu erwarten sein. Ueber die genauen Friedensbedingungen fehlen noch Informationen, es verlautet nur, daß entsprechend dem wieder-

holten dringenden Ersuchen Chinas um eine Herabminderung der ursprünglichen Friedensbedingungen Japan einige Zugeständnisse bewilligt habe.

Der „Times“ wird aus Schanghai vom 16. gemeldet: Der Schwiegerjohn Li-Hung-Tschang's telegraphirte hierher, daß der Friedensbeschluß heute unterzeichnet wurde. Die Bedingungen sind folgende: Unabhängigkeit Koreas, Japan behält die eroberten Plätze und das Gebiet östlich vom Liaokufu, Formosa wird dauernd abgetreten, Zahlung einer Kriegsschadigung von 100 Millionen Dollars und Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses.

Afrika.

Aus Tanger meldet Reuter's Bureau: Der bei Saffi von 12 Mauren überfallene deutsche Geschäftstreisende Modstroff ist seinen Wunden erlegen. Man hatte ihn 3 Tage lang ohne ihm Hülfe zu leisten in einem Duar liegen lassen. — Der deutsche Botschafter von Mogador ist in Tanger eingetroffen. — Die Wege, besonders die um Casablanca, und Saffi sind sehr unsicher.

Amerika.

Das Defizit des Staatsschatzes der nordamerikanischen Union für das gegenwärtige Finanzjahr wird auf ungefähr 37 Mill. Dollars geschätzt. Wegen der Ungewißheit, die über das Schicksal des neuen amerikanischen Einkommensteuergesetzes herrscht, soll indessen eine genaue Schätzung des Defizits z. B. unmöglich sein. Offenbar sind die Zeiten, wo der amerikanische Staatsschatz garnicht wußte, was er mit seinen überflüssigen Millionen beginnen sollte, längst dahin.

Die Geldvorräthe der wichtigsten Kulturstaaten.

Es ist eine lehrreiche und mit Genugthuung aufzunehmende Thatsache, daß diejenigen Staaten der Welt, welche in der Kultur am weitesten fortgeschritten sind, auch die meisten Geldmittel, das heißt die größte Ordnung in ihrem Wirtschaftsleben haben, denn volkswirtschaftlich gilt der Grundsatz, daß die am höchsten entwickelte Kultur in Ackerbau, Industrie und Handel auch den Reichthum der Länder an Geld und Gut ausmacht, und nicht etwa umgekehrt, große Gold- und Silbermassen notwendiger Weise einem Lande auch die beste Kultur verleihen. Länder, welche ursprünglich enorme Gold- und Silbermengen besaßen, sind z. B. Spanien, Portugal, China, Mexiko, Peru, und selbst Rußland hatte viel Gold- und Silbererz, aber in der Kultur marschiren diese Staaten keineswegs an der Spitze der Menschheit. Und so hat denn auch im Laufe dieses Jahrhunderts das Gold und Silber hauptsächlich in denjenigen Ländern sich am stärksten angehäuft, in welchen sich die Kultur am höchsten entwickelte. Etwas fremden kann dabei allerdings der Umstand sein, daß gerade Frankreich, dem man nicht ohne Weiteres den ersten Platz in der Kulturstufe einräumen möchte, die meisten Geldvorräthe besitzt, nämlich nach den neuesten statistischen Berechnungen die Summe von 5,7 Milliarden Mark in Gold- und Silbermünzen. Erklärlich wird diese Erscheinung aber wohl, wenn man bedenkt, daß Frankreich einen sehr hoch entwickelten, durch Klima und Bodenbeschaffenheit enorm begünstigten Ackerbau, ferner seine sehr lohnenden Seiden- und Weinbau mit entsprechendem Ausfuhrhandel betreibt, und in Folge der geringen Volksvermehrung in Frankreich das Geldsparen in sehr vielen Familien mit besonderem Erfolge betrieben werden kann, denn Frankreich besitzt immer nur noch 38 1/2 Millionen Einwohner. England hat bei größerem Reichthume doch nicht so viel bares Geld als

Frankreich, nämlich nur 3,1 Milliarden Mark. Diese Merkwürdigkeit muß dadurch erklärt werden, daß in England der Ghebeort sehr wohl mehr als das Doppelte des Geldumlaufes deckt. — Deutschland besitzt einen Geldvorrath von nahezu 4 Milliarden Mark. Die Vereinigten Staaten von Amerika sollen nach des amerikanischen Münzdirektors Preston Angaben sogar 7 Milliarden Geldumlauf haben, wären also nach dieser Angabe der gelohnte Staat. Zudem stehen in diesen Geldmitteln Amerikas ganz enorme Massen Papiergeld und in seinem Vorrathe Goldgeld bleibt Amerika ganz bedeutend hinter Frankreich, England und Deutschland zurück. Ganz bedeutend zurück stehen die Geldmittel aller übrigen Staaten, doch muß erwähnt werden, daß sich die Geldverhältnisse Rußlands, Oesterreichs und Italiens in den letzten Jahren gebessert haben, und daß auch Belgien, sowie Holland und Egypten (letzteres durch Englands Protektion) verhältnismäßig reiche Geldvorräthe besitzen.

Mannigfaltiges.

Aus Naderud wird mitgetheilt, daß sich noch immer das Bedürfnis nach einer Wirtschaft in der Nähe des Nischen Hauses fühlbar macht. Der Gemeinde Naderud ist jetzt das Recht ertheilt, eine Konzession meistbietend zu verpachten, wozu vor einigen Tagen Termin anstand. Höchstbietender blieb mit 200 Mk. monatlicher Pacht der Gastwirth J. Ganzel aus Hamburg. Derselbe hat gegenüber dem Nischen Hause ein Grundstück vom Hofbesitzer Ahlers für monatlich 40 Mk. gepachtet, auf welchem alsbald mit dem Aufbau der Restauration begonnen werden soll. An schönen Sommertagen soll der Wirtschaftsbetrieb auch unter den dort stehenden prächtigen Eichen ausgeübt werden.

Ein Duell des Herrn v. Roge. Die erste nachträglichen Auseinandersetzungen, die als unmittelbare Folge der vielbesprochenen Angelegenheit des Zeremonienmeisters Freiherrn von Roge in der Berliner Gesellschaft erwartet werden, hat am Sonnabend in frühesten Morgenstunden in der Nähe des Bahnhofs Hallensee im Grünwald stattgefunden. Gegner des Herrn v. Roge war Kammerherr Freiherr v. Reichsch. Das Duell nahm einen für Herrn v. Roge ungünstigen Verlauf, er erhielt einen Schuß in den rechten Oberschenkel, und war in Folge dessen genöthigt, die königliche Klinik in der Ziegelstraße aufzusuchen. Freilichweise ist der Zustand des Herrn von Roge nicht besorgniserregend. Wie nun das „B. Z.“ aus sicherer Quelle erzählt, wird nach ärztlicher Ansicht die Wunde in wenigen Wochen verheilen, ohne unangenehme Folgen zu hinterlassen. Frau v. Roge begab sich unmittelbar nach dem duell durch den Vater ihres Gemahls über den Ausgang des Duells unterrichtet worden war, an das Krankenlager ihres Gatten und verweilte dort über eine Stunde.

Ein schändliches Verbrechen ist am Donnerstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr am Wege zwischen Grabow in Mellnburg und Gr. Laasch an der 22 Jahre alten Arbeitertochter Anna Rahlstorff aus Gr. Laasch verübt worden. Dieselbe wurde mit drei Schüssen im Kopf todt aufgefunden und der Leichenschilder ließ außer Zweifel, daß an der Ermordeten ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden ist. Der Thäter wird von 8 Zeugen, die ihn im Laufe der letzten beiden Stunden vor der That gesehen haben, übereinstimmend als ein Mensch von mittlerer, kräftiger Statur im Alter von 21 bis 25 Jahren geschildert, der mit dunklem Jacket, etwas hellerer abgetragener Hose und fleisem, rundem, dunklem Hut bekleidet war. Der Umstand, daß er, als

einer der ihm begegnenden Zeugen grüßte, einen unartikulirten Laut von sich gab und den Mund in eigenartiger Weise verzog, legt die Vermuthung nahe, daß er taubstumm ist. Der Ermordeten sind ein schwarzweiser Handtucher, ein Paar schwarze Glaceehandschuhe und ein weiß blaurothes Umschlagetuch geraubt worden.

Panik beim Stiergefecht. Barcelona, 15. April. Während eines Stiergefechtes brach ein Stier in den Zuschauerraum ein und rief eine Panik hervor. Ein Gensdarm tödtete den Stier mit einem Gewehrschusse, verwundete aber mit demselben Schusse einen Zuschauer, welcher farb, als er fortgetragen wurde. Bei der durch diesen Vorfall hervorgerufenen Panik erhielten zahlreiche Personen Verletzungen.

Ein heftiges Erdbeben hat in der Nacht zum 15. d. M. im südlichen Oesterreich und in Oberitalien stattgefunden. In Wien wurde dasselbe um 11 1/2 Uhr Nachts nur schwach verspürt, heftiger trat es in Krain, Triest und im Küstengebiet auf. In Laibach wurden 10 Personen schwer verletzt, die erschreckte Bevölkerung mehrerer Krainer Städte verbrachte die Nacht im Freien. Zahlreiche Schornsteine sind eingestürzt, die Gebäude erhielten Risse, im Savethal fanden Felsstürze statt. In der Ortschaft Rodica sind mehrere Häuser eingestürzt, drei Kinder wurden getödtet und deren Eltern verletzt, in Mannsburg stürzte der Hochaltar ein. Auch in Bosnien und der Herzegowina waren wiederholte Erderschütterungen bemerkbar.

Unterschlagung. Wie aus Gera geschrieben wird, wurde dort am Mittwoch der Assistent Keitel der Ortskrankenkasse wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Keitel verwaltete die Abtheilung der Altersversicherung und hat seit einer Reihe von Jahren die von den Versicherten gezahlten Beiträge unterschlagen, indem er für die Beiträge keine Marken in die Karten klebte. Als eine Revision der Karten stattfinden sollte, legte Keitel in dem Bureau Feuer an, um so die Bücher, Karten und Quittungen zu vernichten. Der Brand wurde aber rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Keitel bezog 1500 Mk. Gehalt, für verschiedene „noble Passionen“ verbrauchte er aber bedeutend mehr.

Ein streikender Küster hat das elastiische Dorf Wattenweiler in Noth verlegt. Derselbe will die Thurmuhr des Ortes nicht mehr aufziehen, weil man ihm die Gebühr von 50 Mk., die er bisher dafür enthielt, gestrichen hat. Seit dem 1. April steht nun die Uhr still und die Bewohner von Wattenweiler schauen vergebens nach dem Zifferblatt, wo die sonst unermüdlichen Zeiger ihre Ruhe genießen. Die Wattenweiler klagen im „Eis.“ beweglich ihre Noth. „So ordnungsführend hat wohl selten ein Ausstand in das Leben und Treiben einer ganzen Gemeinde eingegriffen, als die Dienstverweigerung dieses unzufriedenen Sakrifans. Schleunige Abhilfe wäre hier jedenfalls sehr am Platze.“

Ueber eine Million Mark für die Schneefahrt. Der letzte Winter, der seit dem Jahre 1875 der Schneereiche war, hat der Stadtgemeinde Berlin einen Kostenaufwand in ungewöhnlicher Höhe verursacht. Die Schneefahrt aus den Straßen und von den Plätzen erforderte die kolossale Summe von 1 198 702 Mk. 30 Pfg. Hilfsarbeiter sind während eines Zeitraums von 70 Tagen, vom 4. Januar bis 15. März beschäftigt gewesen. Die größte Zahl der Arbeiter betrug 2500 Mann. Die Schneefahrt ist während dieses Winters in einer sehr reichen und guten Weise vor sich gegangen, was auch allgemein anerkannt wurde. Die größte Leistung eines Tages betrug 10 094 Fuhrten am 6. Febr. d. J., an welchem Tage 1246 Absfuhrwagen in Thätigkeit waren.

Wenigstens war so bezeichnend, daß sich bereits ein dichter Kreis Neugieriger um ihn gezogen. Zum Glück waren in einer der Wartesäle zufällig auch mehrere Aerzte, die sofort konstatiren konnten, der seltsame Fahrpaß sei geistesgestört — vielleicht plöblich wahnsinnig geworden, und da ihnen Herr Herder auch bekannt, so ließen sie ihn unter ärztlicher Begleitung sofort nach der Anstalt des Doktor Menert bringen. Es ist ja die nobelste am Ort, und dann erst kamen sie, um mit Ihnen, gnädige Frau, Rücksprache zu nehmen, was nun geschehen solle. Sie waren nicht da, aber ich verpflichtete mich, Ihre Rückkehr zu veranlassen. Ich konnte Ihnen nun aber doch unmöglich unumwunden, schuldlos wie sie waren, die ganze Wahrheit schreiben und bat Sie deshalb, nur so schnell als möglich zurückzukehren. Inzwischen herrschte hier eine Verwirrung von Verwirrungen. Aus allen Theilen der Stadt kamen Juweliere, Händler von kostbaren Sachen, die noch nicht bezahlt sein wollten — auch Privatleute erschienen, von denen Ihr Herr Gemahl gegen Wechsel oder gegen große Summen geliehen — alles auf Konto des amerikanischen Geschäftstrestes. Anfangs wies ich sie alle an den Rechtsbeistand Herders, ich war fest davon überzeugt, dort würden sie den besten Trost finden. Der Herr Justizrath mußte wissen, daß unser Chef noch nicht die ganze Erbschaft erhoben, war er doch auf das intimste mit allem bekannt, was das

Haus Herder anging. Aber wie erschraut ich, als nun einer nach dem andern wieder in das Komptoir gestürzt kam — wüthend, daß ich sie genarrt, und sie alle — alle — nun betrogen seien: Augustin Herder hätte auch nicht einen Pfennig mehr aus Amerika zu bekommen.“ „Und jetzt?“ fragte Gretche langsam — tonlos. „Und jetzt?“ Herr Leopold Herder fuhr sich verzweifelt mit der Hand über die Stirn, auf der heiße Tropfen perlteten. „Die Juweliere wollen die Sängerin zuerst auf gültlichem Wege erforschen, die Geschenke ihres Schuldners zurückzugeben, erklärt sie sich dazu nicht bereit, so gedenken sie, klagbar zu werden.“ „Und die übrigen Zahlungen, die noch zu leisten sind? Die Schulden an Private?“ Er zuckte mit der Achsel, „sie müssen vorläufig unbezahlt bleiben, später —“ „Später —?“ „O, gnädige Frau, es schmerzt mich so sehr, Ihnen alles das zu sagen!“ „Nehmen Sie keine Rücksicht auf meine Gefühle, Herr Werner,“ sagte sie immer in dieser gleichen tonlosen Weise, die ihm so in das Herz schnitt. „Besser, Sie reichen mir den furchtbaren Trank auf einmal, als daß Sie ihn tropfenweise an meine Lippen bringen.“ „Nun, so sei es denn, wie Sie es verlangen, gnädige Frau — das Haus Herder muß sich für zahlungsunfähig erklären — die Firma wird aufhören, zu bestehen, wir sind bankrott!“

„Bankrott!“ wiederholte sie und ihre weißen Finger zupften nervös an den Enden des schwarzen Spizentuches, das ihr noch immer auf dem Haupte ruhte. „Dann aber bligte es plöblich auf in den großen blauen Augen. „Vielleicht ist das drohende Unheil doch noch abzuwenden,“ sagte sie dann, — „mein Gatte hat mir eine größere Summe anvertraut; ich gebe sie selbstverständlich gern hin, um gerecht zu werden, wo man irgend noch gerecht werden kann, und dann“ — sie legte ihre Hand auf seine Schulter und mit einem Lächeln, so traurig, so schmerzlich, daß er es nie, nie vergessen konnte, setzte sie dann hinzu — „es gab eine Zeit, wo mein Mann auch mich mit Brillanten überschüttete, sie repräsentiren vielleicht einen großen Werth.“ „Und auch diese Andenken wollen Sie opfern?“ „Selbstverständlich, Herr Werner — und in einer halben Stunde stelle ich Ihnen alles zur Verfügung, das Geld wie die Kleinodien.“ Wenn die gewaltige Kugel, die wir Vernichtung nennen, einmal im Rollen begriffen ist, so läßt sich ihr selten Einhalt gebieten, am seltensten aber vermögen ihr zwei kleine Frauenhände — ein braves Frauenherz entgegenzuarbeiten. Und so rollte sie auch jetzt unaufhaltsam vorwärts, die abschüssige Bahn hinab, die Augustin Herder ihr selbst in unerhörtem Leichtsinne zuerst, dann in grenzenloser Ueberhebung, in ehroser Pflichtvergessenheit und zuletzt — im Wahnsinn geobnet.

Und ein Morgen kam, ein wundervoller Maimorgen, da stand vor dem prachtvollen Hause, über dessen wüthigem Portal, trotz der geschlossenen Geschäftsräume, noch immer die Firma „Augustin Herder“ prangte, eine zierliche, in schwarze Trauerstoffe gehüllte Frauengestalt und blickte noch einmal, zum letztenmal hinauf an der ungeheuren Fassade, hinter deren glänzenden Spiegelscheiben sie zehn Jahre der Leppigkeit und des Luxus erlebt, ehe sie in den einfachen Mietwägen stieg, der sie ihrem künftigen Heim zuführen sollte. Zwei Monate liegen zwischen der Stunde, in der wir Margarethe zuletzt opferbereit in dem Prunkgemach ihres Hauses gesehen, und dem heutigen Tage und es war, als wenn sich in diesen zwei Monate alles zusammengebrängt hätte, was Schweres der jungen Frau im Leben nur noch beschieden sein konnte; denn selbst für den, der immer dem goldenen Kalbe nachgejagt, zu ihm gebetet hatte, wie zu der höchsten Gottheit, ist der Sturz von der Höhe des Besizes zu dem Bewußtsein „ich habe nichts!“ ein furchtbarer. Margarethe mußte dieses Gefühl vollständig auskosten und sie mußte auch die Konsequenzen eines solchen Sturzes tragen. (Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Geburten: Am 2. Sohn dem Jagdeuseher Johann Heinrich Bartelmann zu Stapelsfeld. 7. Tochter dem Schlachter Johann Friedrich Heine...

Aufgeboten: Am 16. Arb. Joachim Heinrich Christian Kröger zu Meindorf mit der Dienstmagd Anna Katharina Margaretha Laatz...

Eheschließungen: Am 10. Arb. Wilhelm Heine Johannes Behrens zu Zonnorf mit der Dienstmagd Johanne Marie Sadowsky...

Sterbefälle: Am 5. Wittwe Katharina Margaretha Schütt geb. Doffau zu Zonnorf, 92 J. 7 M. 8 Tg. 6. Hans Karl Ernst Selet zu Alt-Nahlstedt, 6 Mt. 11. Todtgeb. Tochter dem Maurer Karl Martin Ludwig Reinholdt...

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief heute Mittag 12 Uhr mein lieber Mann

Adolf Witten

im Alter von 42 Jahren, auf's Tiefste betrauert von seiner Frau

Sophie Witten, geb. Schwarck.

Mühlendamm, 14. April 1895.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die

Gewerbsteuerrolle

für den Gemeindebezirk Ahrensburg für das Veranlagungsjahr 1895/96

vom 23. bis einschl. den 30. April d. J.

im Amtszimmer des Unterzeichneten ausgelegt ist.

Die Einsicht in die Steuerrolle ist nur den betr. Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Ahrensburg, den 16. April 1895.

Der Gemeindevorsteher Ziese.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für 1895/96, d. h. die Liste derjenigen Personen, die nach einem Einkommen von weniger als 900 Mk. nach den fingierten Steuerfägen von 4 Mk. bezw. 2,40 Mk. zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden, liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom

10. bis einschl. 24. d. M.

während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten offen.

Ahrensburg, den 8. April 1895.

Der Gemeindevorsteher Ziese.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Kreise Stormarn.

Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen für 1895, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots, sämtliche Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1882 bis 1894 zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt:

Ahrensburg, im „Gasthof zum Lindenhof“ am 23. April, Vormittags 10 Uhr,

Gemeinde Ahrensburg, Ahrensfelde, Weimoor, Wüningstedt, Weilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Gut Hoisbüttel, Meindorf, Siet, Siefel.

Anmerkung:

- 1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gertellen zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. 2. Militärpapiere sind mitzubringen. 3. Die im Eisenbahn-Dienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis 1. April 1896 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrollversammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrollstelle zu melden. 4. Die gebienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlung nicht zu stellen. 5. Die gebienten Leute vom Jahrgang 1882 und 1887 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1882 haben ihre Pässe, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. und 1. Aufgebots bis zum 1. April an das Melde-Amt Wandsbek einzuliefern. 6. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

Altona, den 9. März 1895. Königlich-Bezirks-Kommando II.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine besondere Beorderung zu den Kontrollversammlungen nicht erfolgt, sondern daß die Aufforderung zur Bestellung nur durch diese Bekanntmachung geschieht.

Ahrensburg, den 20. März 1895. Der Gemeindevorsteher Ziese.

Zwei Äußerungen eines Lungenleidenden.

I. Äußerung. Gelehrter Herr Weidemann! Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß mein Zustand durch den Thee Polygonum ein immer besserer wird. Ich habe nur noch des Morgens ganz spärlichen Auswurf, habe guten Appetit und ruhigen gesunden Schlaf, was erst nicht der Fall war. Bitte daher um weitere 10 Pakete.

II. Äußerung. Indem ich um umgehende Sendung von 10 Paketen der Pflanze Polygonum bitte, erlaube ich mir gleichzeitig, Ihnen freudlich mitzutheilen, daß der Gebrauch des Thees gute Dienste gethan hat. Ich litt schon seit 1 Jahr an Lungen tuberkulose und hatte öfters starken Bluthusten, welcher aber bis jetzt nicht wieder vorgekommen ist. Der Auswurf hat ziemlich nachgelassen und ist jetzt schon frei von dem Bazillus, ich denke, wenn ich die Kur zu Ende habe, daß ich von meinem Leiden wieder befreit bin.

Wolfsagen b./Cassel. Mit aller Hochachtung zeichnet Martin Scharf.

Baumschulen „Pomona“ Obstbäume, Rosen, Fiersträucher etc. in bekannter Güte noch vorräthig.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck

empfeht Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165, für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Jolierfächigen bildet und das Verberben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels naches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werf. Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

31 MEDAILLEN Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig 27 HOF-DIPLOME

Feld- & Garten-Sämereien in bekannten besten Qualitäten empfeht Ahrensburg. E. Pahl.

Verein der Bücherfreunde Wir liefern unseren Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen) Romane, Novellen und allgemeinverständl. wissenschaftliche Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen stark. Abonnement pro Quartal eleg. geb. Mk. 4,50, Mk. 3,75 geb. Die Zusendung erfolgt portofrei. Erscheinungsplan des 4. Jahrganges. Inhalt: Anton Freiherr von Verfall: Der Scharfschütze. Roman. Einzelpreis gebettet Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—. A. von der Elbe: Die jüngeren Frisingen. Historischer Roman. Einzelpreis gebettet Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—. Rodus Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. I. Bd. Mit über 100 Bildern und 2 Karten. Einzelpreis gebettet Mk. 5,—, gebunden Mk. 6,—. Otto Elster: Der Förstnersohn von St. Feit. Roman. Erscheint Anfang März. Jens Larsen: Streifzüge in Toscana, an der Riviera und in der Provence. Mit über 100 Bildern. Rodus Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. II. Band. Mit über 100 Bildern und 4 Karten. Gerhard von Amynor: Gewissensqualen. Zwei Novellen. Eine Sturmnacht. — Der Karngologe. Arthur Achleitner: Fröhlich Gejaid! Jagdgeschichten aus den bayrischen und österreichischen Alpen. Jahrgänge und ausführliche Prospekte gratis und franko. Nachbezug von Jahrgang I, II, III à Mk. 18,— geb., Mk. 15,— geb. Zu beziehen durch jede Buchhandlung Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung, Geschäftsführung des Vereins der Bücherfreunde, Bezirk W. 62, Kurfürstent. 128

Feine Galanterie und Fantasie-Artikel in Plüsch, Leder, Leinen, zur Siederer eingerichtet sowie Monogramm-Schablonen empfeht Ahrensburg. H. Bosch.

Handarbeitsunterricht an Kinder ertheilt vom 1. Mai d. J. an Frau B. David, Ahrensburg. Auch können junge Mädchen das Weisnähen, sowie die Anfertigung künstlicher Blumen erlernen. Mobilien-Transporte Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heiner Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Hamburg. Glogengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Gohsen, Neutr. 69. Reichhaltiges Lager von Brillen, Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 Mk. an empfeht Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Reinfeld, den 9. April 1895. In der Königl. Oberförsterei Reinfeld, und zwar aus den Schutzbezirken Sprenge, Todendorf, Keltwisch, Reinfeld, Bahrenhof können verschulte 4 und 5jährige Fichtenpflanzen abgegeben werden. Der Oberförster.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen empfeht Ahrensburg. E. Pahl.

Hautschud-Stempel jeder Art liefert zu Fabrikpreisen E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Das hochglänzende und klebrige Fussbodenöl trocknet in 5 Stunden pr. Pfund 60 Pfg. Bernstein-Fussbodenlack schnell trocken, glashart u. außergewöhnlich dauerhaft pr. Pfd. 1,20 Mk. Bohnerwachs für Fussböden, Möbel u. Linoleum pr. Pfd. 1 Mk. aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Stensburg, ist zu haben bei Herrn: Aug. Prahl, Ahrensburg.

Dankagung. Meine 16jährige Tochter litt an Bettläger, 2-3mal in der Woche machte sie das Bett naß. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. H. H. H. am Rhein, Sachseweg 66, und bat ihn, mir etwas für das Leiden zu schicken. Die Mittel wirkten so gut, daß meine Tochter in weniger als 14 Tagen von dem Bettläger völlig befreit war. Sage Herrn Dr. H. H. H. meinen herzlichsten Dank. (gez.) Chr. Koch, Kl. Sandb. bei Kappeln.

Engl. Rußkohlen ab Bahnhof frei ins Haus geliefert à Zentner 1 Mk., ab Lager 1,10 Mk. empfeht Ch. Bielefeldt & R. Bilderbeck Ahrensburg. Rehagen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt 18. April: Wenig verändert, meist bedeckt, Regenfälle, starke Winde. 19.: Bismlich kühl, veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, frischer Wind. 20.: Veränderlich, kühl, fr. Wind. Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg am Sonnabend, den 20. April, 10 Uhr Vorm.: Weichte in der Kirche.